



dominantem Kuppelgerüst über der Gebäudeecke greift einen bei repräsentativen Bauwerken des 19. Jh. beliebten Bautypus auf. Auffallend ist die Stilwahl des Neobarock, möglicherweise inspiriert durch die Trierer Hauptpost als Sitz der für den Postbau in St. Johann zuständigen Verwaltung. Sein heutiges Aussehen verdankt das zuletzt mehrfach veränderte Gebäude einem 1986-89 erfolgten Umbau, der das äußere Erscheinungsbild dem ursprünglichen Zustand wieder stärker angenähert hat.

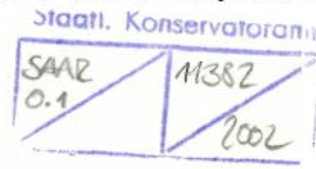


La place de l'hôtel de ville fut créée vers 1900 comme nouveau centre urbain de la ville de St. Johann, commune autonome à l'époque.

Les irrégularités de la place semblent dues au hasard. En fait, elles constituent des éléments caractéristiques de l'urbanisme «pittoresque» propagé par Camillo Sitte. Trois édifices monumentaux déterminent l'aspect architectural de la place : l'église néogothique protestante Saint-Jean (1895-1898, H. Güth) en face la poste principale néobaroque (1898-1900, W. Franz) et du côté sud l'ancien hôtel de ville St. Johann, aujourd'hui hôtel de ville de Sarrebruck (1898-1900, G. Hauberisser).

L'hôtel de ville, agrandi à plusieurs reprises du côté arrière, constitue un édifice très monumental construit en style gothique tardif. Sa structure est asymétrique et présente des fenêtres à croisillons et à remplages, des oriels, des loggias, des pignons et un imposant beffroi. A l'intérieur il faut avant tout signaler la

grande salle des séances et des fêtes avec ses peintures murales d'époque. Elle fut complètement restaurée en 1988. Les façades furent remises en état en plusieurs étapes dans la deuxième moitié des années 1990. Pour ces travaux fut construite une loge de chantier traditionnelle. Les pierres furent restaurées à l'aide de procédé de nettoyage J O S. Celui-ci sera amplement présenté dans le cadre d'une exposition montée à l'intérieur de l'hôtel de ville à l'occasion de la Journée Européenne du Patrimoine.



Rathaus und Rathausplatz

Saarbrücken (Saarland)



Der Rathausplatz und seine Umbauung entstanden in den Jahren um 1900 abseits der St. Johanner Altstadt als neues städtebauliches Zentrum St. Johanns, das nach der Trennung von Saarbrücken 1859 bis zu der 1909 erfolgten Gründung der Großstadt Saarbrücken eine eigenständige Stadtgemeinde war.

Insbesondere im letzten Viertel des 19. Jh. erlebte St. Johann als Handelsstadt eine rapide wirtschaftliche und demoskopische Expansion. Den Beginn dieser Entwicklung leitete vor allem 1852 der Bau des Bahnhofs ein, etwa einen Kilometer westlich der Altstadt entfernt.

Entsprechend konzentrierte sich die erste Phase der Stadterweiterung im Westen, entlang der Achse Bahnhof – Altstadt im Bereich der heutigen Bahnhofstraße. Erst 1861 berücksichtigte ein Bebauungsplan auch den nördlichen und östlichen Bereich vor dem historischen Stadtkern, jedoch ohne eine gesetzlich verbindliche Grundlage sowie ohne die erwünschten Auswirkungen auf das Baugeschehen. Ebenso wenig realisiert wurde aber auch die erste städtebauliche Gesamtkonzeption für St. Johann, die 1888 durch den Mainzer Stadtbaurat Kreybig nach einem weitgehend



chossigen, in Zeilenbauweise erstellten Wohn- und Geschäftshäusern des Großbürgertums insbesondere auf der Westseite des Platzes aufgegriffen wird. Selbst das in den 1920er Jahren erstellte Sparkassengebäude reflektiert noch diese Vorgaben. Es wurde auf der Ostflanke des Platzes errichtet, die ursprünglich geschlossen geplant war, jedoch durch die bereits aus verkehrstechnischen Gründen 1898 projektierte und später durchgeführte Verlängerung der heutigen Großherzog-Friedrich-Straße zum Nachteil der Platzwirkung aufgebrochen wurde. Einen eigenen Akzent mit seiner neubarocken Fassade setzt das gegenüber der Johanniskirche erbaute Hauptpostgebäude.

Der älteste der drei Monumentalbauten am Rathausplatz ist die 1895-98 im Kreuzungsbereich von Kaiserstraße, Dudweilerstraße und Stephanstraße errichtete evangelische Johanniskirche. Anlässlich ihrer Errichtung wurde Ende 1891 ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem 58 Architekten aus ganz Deutschland teilnahmen. Der erste Preis



regelmäßigen Grundschema entworfen wurde.

Zum ersten Mal in wesentlichen Teilen ihrer heutigen Gestaltung überliefert ist die Platzsituation in einer Planskizze Tormins von 1890: mit der charakteristischen Insellage des trapezförmigen Grundstückes der Johanniskirche und mit dem südöstlich angeordneten, querrrechteckigen Rathausplatz. Wenn auch der Urheber dieser Konzeption bislang unbekannt ist, so äußern sich in der Unregelmäßigkeit der Platzanlage und in ihrer zufällig anmutenden Umbauung doch wesentliche Elemente eines „malerisch“ verstandenen Städtebaus, wie er von Camillo Sitte vertreten und in seinem viel beachteten Werk „Der Städte-Bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“ publiziert wurde.

Das Denkmalensemble „Rathausplatz“ dokumentiert ein weitgehend geschlossenes Bild späthistoristischen Städtebaus. Dieses wird geprägt von den hochrangigen Monumentalbauten des Rathauses und der Johanniskirche, deren neugotische Formensprache und Steinsichtigkeit von den vierges-

ging an den Leipziger Architekten Richard Tschammer, der zweite an den Saarbrücker Architekten Heinrich Güth, der dritte Preis an den Osnabrücker Architekten Franz von Gerlach. Für die Ausführung favorisiert wurde der Entwurf von Güth, der allerdings als Bedingung für die Auftragsvergabe zum Teil erhebliche, vom Presbyterium erwünschte Planänderungen vornehmen musste.

Ausgeführt wurde eine neugotische, dreischiffige Querhaus-Basilika mit polygonalem Chorschluss und einem Westriegel mit oktogonalen Treppentürmchen und kleinen Vorhallen der Seitenportale. Vorangestellt ist ein stattlicher, stadtbildprägender Westturm, der genau auf die Kaiserstraße ausgerichtet ist und ihr als „Point-de-vue“ dient. Das imposante Bauwerk – die größte evangelische Kirche des Historismus in der Saarregion und als einzige evangelische Basilika eine regionale Besonderheit – bildete einen wichtigen gestalterischen Bezugspunkt für die nachfolgende Platzumbauung.

Die Südflanke des Platzes nimmt das ehemalige Rathaus von St. Johann ein, heute das Rathaus der Stadt Saarbrücken, 1898-1900 errichtet nach Plänen von Georg Hauberisser, der auch die Rathäuser von München und Wiesbaden entwarf. Das (später rückseitig in mehreren Abschnitten erweiterte) Rathaus ist ein außerordentlich stattlicher, in dem Formenvokabular der Spätgotik errichteter Monumentalbau, asymmetrisch gegliedert durch Kreuzstock- und Maßwerkfenster, Erker, Lauben, Giebel und einen hohen, dominanten „Beffroi“ als weithin sichtbares Hoheitssymbol. Im Innern ist unter anderem der imposante Sitzungs- und Festungssaal mit den ursprünglichen Wandgemälden hervorzuheben.

Dieser erfuhr 1988 eine umfassende Restaurierung, wogegen die Fassaden in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in mehreren Etappen umfassend instandgesetzt wurden. Hierzu richtete man eigens eine Bauhütte am Rathausplatz ein. Unter anderem wurde sowohl bei der Wiedermontage der ursprünglichen Sandsteinteile als auch bei dem Einsetzen der neuen, befundgetreu und materialgerecht nachgefertigten Teile größten Wert auf die Beibehaltung der alten Montagetechnik gelegt: die Verbindung der Quader durch Klammern, die Verbindung der Vormauerschale zur inneren Ziegelmauer durch Anker. Die mit dem sogenannten JOS-Reinigungsverfahren abgeschlossene Steinrestaurierung wird am Tag des offenen Denkmals anschaulich in einer Ausstellung im Rathaus dokumentiert.

Das dritte Monumentalgebäude ist das ehemalige Hauptpostamt St. Johann, 1898-1900 nach Entwurf des Stadtbaumeisters Wilhelm Franz erstellt. Der aus zwei spitzwinklig zueinander angeordneten Flügeln gebildete, durch Kolossalpilaster gegliederte Sandsteinbau mit

